

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung  
Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt.  
Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt  
Stuttgart 13 447 Postfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Fernruf 251  Gegr. 1826  
Calwer Tagblatt

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw  
Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Land-  
agenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug  
1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpt. Bestellgeld.

Nummer 249

Calw im Schwarzwald

Freitag, 23. Oktober 1942

## Planmäßig zu hinterhältigem Mord ausgebildet Britische Banditen prahlen mit ihren Schandtaten Schamloser Bericht eines Teilnehmers an einer englischen Kommando-Unternehmung

Berlin, 23. Oktober. In der Bekanntmachung des Oberkommandos der Wehrmacht vom 7. Oktober, in der die erste Mitteilung über die schändliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener durch die Engländer gemacht wurde, erklärte das OAW, daß es sich zu der Anordnung gezwungen sehe, daß „in Zukunft sämtliche Terror- und Sabotagegruppen der Briten und ihrer Helfershelfer, die sich nicht wie Soldaten, sondern wie Banditen benehmen, von den deutschen Truppen auch als solche behandelt und, wo sie auch auftreten, rücksichtslos im Kampf niedergemacht werden“.

Kein Wort in dieser schweren Anklage, die hier gegen die Methoden der englischen Kriegführung erhoben wurde, war zu hart. Wie wenn es eines Beleges für die Notwendigkeit einer solchen Anordnung bedürft hätte, veröffentlichte die amerikanische Zeitschrift „Liberty“ in ihrer Ausgabe vom 19. September 1942, also vor Herausgabe der deutschen Anordnung, einen unüberbietbaren Beweis für das ungläubliche Banditentum, das von den Briten planmäßig gepflegt wird.

Ein schreckenerregendes Bild versuchte die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich zu ziehen. Eine Faust umspannt den Kopf eines deutschen Soldaten und ein Messer ist bereit, die Kehle zu durchschneiden. Es wird von einem englischen Uniformträger geführt, dessen Kopf hinter dem deutschen Soldaten aufsteht, mit graulichem, brutalem Gesicht. Genau dies wird dann in einem Bericht beschrieben, den ein Teilnehmer an einer der sogenannten „Kommando-Unternehmungen“ erstattete, das in einer Januar-Nacht 1941 auf eine weit vorgeschobene Insel in den Polorten nahe der Grenze des Polarkreises ausgeführt wurde.

Der Brite berichtet: „Meine Aufgabe war, drei Mann zu töten und dann die Telefonzentrale zu übernehmen und später zu zerstören.“ Wie löste er diese Aufgabe? Für die Tötung des Wachtposten, den er „erledigen“ sollte (dies ist die Ausdruckswiese in einer öffentlich verbreiteten Zeitschrift) hatte er folgende Anweisung erhalten: „Von hinten an ihn herantreten, mit der linken Hand seinen Mund zubenken und mit der rechten Hand seinen Hals mit einem Messer durchschneiden.“ Das war gelehrt und gelernt worden! Die Ausführung beschreibt der Mann entsprechend: „Schweigend hab ich mein Opfer einige Zeit beobachtet, schweigend habe ich mich erhoben. Der Boden war fest, das erleichterte die Sache. Ich hatte dieses Töten an einem starken Mann und mit einer imitierten „Fanny“ (Name für das Messer) oft geübt. Ich war neugierig, ob es in Wirklichkeit auch so gut ginge. Und es ging so gut.“

Die Brutalität und zynische Skrupellosigkeit der Tat mischt sich hier mit der grenzenlosen Schamlosigkeit einer Darstellung, die offenbar keine Rücksicht auf Moral im Leserkreis zu nehmen braucht. Es handelte sich hier nicht um ein individuelles Verbrechen, es handelte sich vielmehr um die Anwendung dessen, was höhere Stellen der englischen Kriegführung erlernen und wohl durchdacht hatten. Das Kommando-Training, so unterrichtet der Engländer die solcherart aufgewiesenen amerikanischen Leser, lehrt einen, nach Sekunden zu arbeiten. Ganz genau war alles eingeübt, zeitlich und in jedem Detail, wie auch die ganze Ausrüstung auf solche Banditenstreife zugeschnitten war, die Gummirollen, die geschwärtzten Gesicht, die Kleidung, die Messer und anderes.

Bei einem Mord blieb es nicht. „Ich machte meinen Vorgesetzten vor dem Abmarsch ohne Schwierigkeiten ausfindig und meine „Fanny“ fand wiederum gute Verwendung. Ich hatte diese Nacht innerhalb 15 Minuten zweimal getötet. Ich halte mich für keinen unliebenswürdigen Menschen, aber ich muß gestehen, daß ich keinerlei Bewußtseinsbisse empfand, als ich mich, wie ein Dieb in der Nacht, hinter diese beiden Sonnen schießlich und ihnen fast die Köpfe abschnitt.“ Dann mußte noch ein Offizier in der Telefonzentrale überwältigt werden. „Er war völlig überrascht und blieb mit einem leeren Ausdruck im Gesicht sitzen. Nicht einmal eine Bewegung

machte er, um seine Pistole zu ergreifen oder an die Schalttafel zu gelangen.“ Dennoch wurde auch er getötet: „Ich packte ihn ganz einfach und gab ihm etwas von der Medizin. Unser deutschsprechender Mann übernahm die Telefonleitung. Ich rollte den Offizier in eine Ecke, legte mich und rauchte eine Zigarette.“

Kann ein Zynismus dieser Art überhaupt noch überboten werden? Sind Menschen dieses Typs noch als Soldaten zu bezeichnen? Es wäre eine Schändung dieses Begriffes, wollte man diese „Diebe in der Nacht“, wie sie sich selber nennen, ehrenhaft kämpfenden Truppen zuzählen. Es sind Banditen, und sie verdienen nichts anderes, als was ihnen angedroht wurde. Wo sie auch auftreten, werden sie rücksichtslos im Kampfe niedergemacht werden.

**Admiral Darlan in Dschar**  
Neue Verkehrswege der Alliierten in Afrika  
Von unserem Korrespondenten

Dschar, 23. Oktober. Admiral Darlan, der Oberbefehlshaber der französischen Land-, Luft- und Seestreitkräfte, ist auf dem Luftwege im Dschar Dschar, der Hauptstadt von

## Stolze Erfolge der deutschen Schnellboote

Seit Kriegsbeginn insgesamt 39 Kriegs- und 134 Handelsschiffe der Alliierten versenkt

Berlin, 22. Oktober. Neben den U-Booten sind es vor allem die kleinen wendigen Schnellboote, die mit ihren schneidigen Besatzungen den Engländern Ueberraschung auf Ueberraschung bereiten. Es liegt in der Natur dieser Waffe, daß sie ihren Kampf nicht auf allen Weltmeeren führen kann. Aber auch die Schnellboote konnten ihren Aktionsradius im Verlauf der letzten Jahre erstaunlich erweitern. Sie befahren heute die ganze Nord- und Ostsee sowie das Schwarze Meer.

Welch gefährlicher Gegner die Schnellboote geworden sind, zeigt die Liste ihrer bisherigen Erfolge. Sie versenkten seit Kriegsbeginn 39 Kriegsschiffe, darunter 15 Zerstörer, zwei T-Boote, einen Hilfskreuzer und drei U-Boote. An Handelsschiffen vernichteten sie 134 Dampfer mit 571 650 BRT., darunter zwölf Tanker. Ferner wurden von ihnen zwei Kreuzer, mehrere Schnellboote und zehn Handelsschiffe schwer beschädigt.

Immer wieder kann der OAW-Bericht über Geleitzugsbeschwerden der Schnellboote berichten, bei denen Erfolge errungen werden, die sich den bisherigen würdig anreihen. Ueber eine dieser letzten Unternehmungen sprach vor Vertretern der Presse Kapitänleutnant Cassemann, der als Kommandant in einer Schnellbootflottille selbst am Kampfe beteiligt war. Ueber den letzten Einsatz gegen englische Kräfte im Kanal erzählte er:

„Die Nacht war schon fast vorbei, als wir unter die englische Küste kamen. Auf Beehl des Flottillenchefs wurden die Boote auseinandergezogen. Lange konnten wir nichts finden. Endlich meldete ein Boot vier Schatten in 180 Grad. Leider waren sie weit, also in ungünstiger Position. So fuhrn wir in Schleichfahrt auf einem Kurs, der uns die Möglichkeit gab, die Silhouetten breitseitig zu bekommen. Das gelang uns, und nun waren

französisch-Weisafrika, eingetroffen. Er wird die militärischen Einrichtungen und die französischen Truppen in Weisafrika besichtigen.“

Zu den von den Engländern, Amerikanern und Gaullisten schon seit langen Monaten unternommenen Anstrengungen, ihre Stützpunkte und Verkehrswege in Afrika auszubauen, wird aus London berichtet, daß einige Häfen an der Westküste Afrikas verbessert und neue Straßen angelegt worden seien. Besonders Freetown in der Sierra Leone und der Hafen von Lagos der Hauptstadt Britisch-Nigerias, hätten sich in letzter Zeit stark entwickelt. Für einen Weitertransport von Kriegsmaterial nach dem Sudan bzw. Ägypten über diese Häfen wird der Ausbau nicht von wesentlicher Bedeutung sein, da der Benutzung der Wege durch das Innere Afrikas nach dem Sudan heute noch sehr enge Grenzen gezogen sind, allein schon durch den ungenügenden Benzin- und Reiserverbrauch. Auch die Zahl der Flugzeuge, die heute von Britisch-Nigeria aus einen Verbindungsdienst nach Ägypten hin versehen, ist nach amerikanischen Einschätzungen noch sehr beschränkt. Außerdem haben sich in der Benzinversorgung der Zwischenstationen zahlreiche Schwierigkeiten ergeben.

es auch schon acht Schatten, die wir erkennen konnten, darunter beladene Frachter. Wir trafen unsere Angriffs Vorbereitungen. Da kam auch schon der Beehl des Flottillenchefs: Alle Boote angreifen!

Der Engländer merkt noch nichts. Es ist schon 3.30 Uhr, als südlich ein roter Lichtschein aufblitzt, ein Rauchpilz am Himmel steigt und das erste feindliche Schiff nach einer starken Explosion auseinanderbricht. Da — ein zweiter Engländer fliegt in die Luft! Seine Signalmunition wurde getroffen und es gibt ein farbiges Feuerwerk am Himmel.

Nun wird es auch bei den Briten lebendig. Das ganze „englische Varietee“, wie wir das nennen, nimmt seinen Anfang. Leuchtgranaten fliegen hoch und erhellten das nächtliche Schlachtfeld. Nun bin ich selbst mit meinem Angriff an der Reihe. Ich befehle Doppelschiff auf den ausgemachten Frachter, also auf Zug und Deck je ein Torpedo. Da rauscht ein Zerstörer in voller Fahrt heran und ich muß im Jidzackkurs zu entkommen suchen. Auf Gegenkurs gelangt das. Von unserer Torpedos haben wir immer noch nichts gemerkt. Da, nun hat der eine getroffen — nach 100 Sekunden. Der Dampfer zerplatzt.

Ich lief nach Osten ab und versuchte nach Erlöschen der Leuchtgranaten neu anzugehen. Leider war das nicht möglich, denn der Engländer war hellwach. So mußten wir's für heute genug sein lassen. In einer Minute sind von den beteiligten Booten zehn Torpedotreffer beobachtet worden. 11 500 BRT. sind sicher versenkt. Wahrscheinlich aber ist der Erfolg noch größer; denn die anderen Torpedoschiffe konnten infolge der feindlichen Abwehr nicht beobachtet werden. Beim Morgengrauen nahmen wir den Rückmarsch auf. Unbeschädigt liefen alle Boote ihren Heimathafen an.“

## Worte statt Kanonen

Roosevelt-Botschaft an die Volkshewisen  
Von unserem Korrespondenten

hi, Stockholm, 22. Okt. In einer über den Moskauer Rundfunk übertragenen Botschaft an das sowjetische Volk erklärte Präsident Roosevelt aufmunternd, der Widerstand der Sowjets habe den USA Zeit gelassen, Waffen zu schmieden, so daß man zu gegebener Zeit sich dem „Triumph“ anschließen könne. „Wir, das amerikanische Volk“, so schließt der Aufruf bezeichnenderweise, „sind stolz, eure Verbündeten zu sein.“ Diese Botschaft wurde vom Hilfsauschuß für die Sowjetunion unter dem Vorsitz Saaramans entworfen. Der Aufruf ist beabsichtigt, vor Jahresende eine Million Unterschriften darunter zu sammeln. Die ersten Unterzeichner waren Präsident Roosevelt und Mrs. Roosevelt, Harry Hopkins und viele andere.

Mr. Roosevelt bleibt sich auch hier wieder treu. Wie viel leichter ist es für ihn, geschwollene Worte für einen verzweifelt auf Unterstützung wartenden „Verbündeten“ hinauszuposaunen, als die dringend benötigten Kanonen und Tanks zu senden. Fragt sich nur, ob die immer unzufriedener werdenden Sowjets auf diese hochtönende Botschaft genau so reagieren wie ihre „Alliierten“.

## Unter britischer Knute

Belagerungszustand im Nahen Osten  
Von unserem Korrespondenten

al, Ankara, 22. Oktober. Durch das britische Oberkommando wurde für die Stadtgebiete Palästina, Syriens und des Libanon ein Dekret herausgegeben, das praktisch der Verhängung des Belagerungszustandes gleichkommt. Es werden in den genannten Gebieten künftig Ansammlungen und Versammlungen verboten sein. Zusammenrottungen auf den Straßen werden als „Friedensstörung“ betrachtet. Zuwiderhandeln werden vor Sondergerichten abgeurteilt. Die Polizeigewalt geht auf die Militärbehörden über.

## Pausenlose Seegefechte

Fortgang der Schlacht um die Salomonen  
Von unserem Korrespondenten

hv, Stockholm, 23. Oktober. Nach amerikanischen Berichten geht die Schlacht um die Salomonen-Inseln in Form von pausenlosen Seegefechten weiter. Nördlich der Inseln seien am Donnerstag neue japanische Schiffsaufbauten gesichtet worden. Die Bodenkraftkräfte auf Guadalcanar entfallen gegenwärtig nur geringe Tätigkeit. Ueber Neuguinea herrsche eine lebhaftige Lufttätigkeit.

## Herbststürme

Von Hans Dähn

Aus den schiefen Kaminen an der Dürfont wirbelt seit geraumer Zeit wieder der blaue Qualm grünen Holzes. Frische Windböden nehmen die Rauchfahnen auf und tragen sie fort über das Land ohne Grenzen, das in seiner harten Herbstbräune auf Frost und Schnee wartet.

Wo Rauch ist, brennt bekanntlich auch ein Feuer, und an diesen unzähligen Feueren wärmen sich hunderttausende feidgrauer Kameraden. Diese Erwärmung ist keineswegs neben-sächlich. Denn die Männer, die in den Kamin-abschüßeln der Dürfont — wie auch anderswo — zwischen zusammengelesenen Feldsteinen oder einem sichergestellten Kanonenhoden ein Feuer entzünden, haben zu den Gefahren des Kampfes noch ein Erhebliches mehr auszuhalten, wenn mit den grauen Wolkenbällen wieder die flammige Kälte kommt und der unablässige Wind über das Land weht. Wer auch nur ein Holzstück über seinem Haupte weiß, ist ungleich besser daran.

Es ist aber auch nicht neben-sächlich, wenn an den Feueren unserer Kameraden die kleinen und großen Trupps der gelangenen Sowjet-soldaten sitzen bleiben und für einen Augen-blick den Duft georgien Fleisches oder ge-bratener Kartoffeln einziehen. In der Schil-derung eines Kriegsberichters war dieser Tage zu lesen, wie die Gefangenen sich gierig auf die Abfälle neben den Gulaschkanonen nutz-ten, wie die bleichen, hochwangenigen Gestalten, die ihr gemeiniges Leben aus dem Feuer un-serer Batterien herüberrettet, wieder leben-dig wurden, wenn sie einen Becher Kaffee oder Tee erhielten oder wenn sie fürs erste einmal ein Stück harten Kommissbrot zwischen die Zähne schoben. Nicht neben-sächlich ist dabei, daß diese Hungererscheinungen bei den Sow-jets auch jetzt im Herbst überall festgestell-t wurden, wo doch drüben, wie dies bei uns geschieht, für die kämpfende Truppe ein Teil der Ernte sichergestellt worden sein müßte. Ein gefangener Offizier hat diesen Irrtum aufgeklärt: Jeder Saal Kartoffeln, jede Zuhre-Beerde muß auf Beehl Stalin in das Hinterland gebracht werden zur Sicherung der primitivsten Ernährung in den Industriestrien und großen Städten. Die Sowjetfront erhält ihre Verpflegung dann wieder aus der Weim-at. Dieser schleppende Kreisverkehr verur-sacht fast regelmäßig Störungen in der Zu-fuhr der dringenden Verpflegung für die Front. Requirieren ist unterjagt, es wird als Sabotage im Kampf gegen die „Nazis“ ge-wertet. Wer sich auslehnt, kommt in die Straf-batalione, und das bedeutet den sicheren Tod. Wie wird es erit im Winter werden!

Aber es sind nicht nur die Herbststürme mit ihren qualenden Nahrungssorgen, die Stalin Kartenhaus durcheinanderwirbeln, es kommen noch dazu Stahlgewitter an der Front in Stalingrad, am Terek und bei Luapie, die zusammengefaßt im Kreml einen Orkan erzeugen, unter dessen wilden Stößen alle Verpflegungen, Proklamationen, Dro-hungen und Blutbefehle wirkungslos verwin-ten. Der Kommandowechsel in der Sowjet-armee kann die in den Stürmen des Som-mers und Herbstes gefallenen Hundert-tausende von Bolschewiken nicht mehr leben-dig machen, die zerstoßenen Panzer und Batterien bleiben totes Eisen auf den Schlachtfeldern ihrer Niederlagen. Stalin's Prophezeiung, daß das Jahr 1942 das Jahr der endgültigen Vernichtung der deutschen Kriegsmaschine sein werde, ging unter in der unwiderstehlichen Brandung der deutschen Vorkämpfe.

Auf den schäumenden, aufgeweiteten Wo-genflächen der Ozeane fahren die Geleit-züge Churchills und Roosevelt's. Der Kampf und die Not britischer und amerikanischer Seeleute ist doppelt schwer geworden. Neben den Frachten des Todes und der Verhörung, die ihre Schiffe von Kontinent zu Kontinent schleppen müssen, ziehen die kühleren Male unserer Unterseeboote ihre todbringenden Bahnen. Der Mut und der Kampfwille unserer Kameraden hat noch jedes ferne Ziel erreicht, und auch in der wilden See fanden sie den Feind. Zwischen dem Spiel aufbän-mender Wogen stehen die Brandwolken an-lammernder Tanker und Frachter, und für Mi-nuten mischen sich die Explosionen zerbersten-der Munitionskapsel in das Wüten der Wasser.

So sind auch die Reden Churchills und Roosevelt's blasser geworden. „England ist eine belagerte Festung“, muß der konservative Sprecher Lord Winster in der „Picture Post“ feststellen, „wir sind aus dem Pazifik vertre-ben worden und kontrollieren weder das Mittelmeer noch den Kanal. Die Verjorgung von Malta kostet so viel Schiffsräum, daß es zu überlegen ist, wie lange sie noch durchge-führt werden kann. Und was erfährt Groß-britannien? Nur Gerüchte. Es heißt, der Tonnagekrieg sehe gut für die Insel, aber schlecht für die Amerikaner. Dabei sind die USA schon seit langen Monaten zum Ver-sorger nicht nur Englands, sondern besonders auch der Sowjetunion geworden. Immer

## Tagesangriffe auf England

Ausgedehnte Tätigkeit deutscher Bomber  
Von unserem Korrespondenten

hi, Stockholm, 23. Oktober. Tages- und Störangriffe leichter und schwerer deutscher Kampfflugzeuge beunruhigten auch den ganzen Donnerstag über wieder weite Gebiete Englands. Der britische Nachrichtendienst ge-fand Bombenabwürfe und Schäden nicht nur in Ostengland, sondern auch in Südwest- und Südostengland ein.



schwerer werden dabei die Schläge der deutschen U-Boote!  
So haben die wilden Herbststürme, die den Schiffen Großbritanniens Schutz gewährten, die Hoffnungen der anglo-amerikanischen Kriegsverbrecher wieder nicht erfüllt. Unheilvoll drohend legen sie über Downing-Street und rütteln am Weißen Haus in Washington. Und weiter geht der tödliche Herbststurm deutscher U-Boote rings um die Insel und vor den Küsten Amerikas.

Auch über die deutschen Gaue brausen die Stürme des Herbstes. Ueber leergeräumte Acker und Felder, über Scheunen und Häuser, die gefüllt sind von dem Ertrag fleißiger Bauernarbeit. Es wäre ein wohlthuendes Bild satter Farben und Stimmungen, wenn nicht die brandgeschwärtzten Häusernruinen im Westen und in den Küstengebieten des Reiches von dem Morden und Brennen britisch-amerikanischer Terrorflieger künden würden. Die Not der Menschen am Rhein, im Industriegebiet und an der See ist das gemeinsam getragene Leid aller Deutschen. Eindringlicher noch als mancher andere fühlt der Soldat an den Kampffronten Europas die schwere Bedrückung, die auf den Seelen der Menschen in den luftgefährdeten Gebieten lastet. Es ist seine Frau, es sind seine Kinder, seine Eltern, die von den feigen Anschlägen bedroht sind. Aber mit Stolz und Ansehen leiden die Männer an der Front, daß die jungen und jüngsten Jahrgänge in der Heimat, Jungen mit 14 und 15 Jahren, ihren „Mann“ stellen, daß sie mitten im Westen feindlicher Bomben und zwischen brennenden Häusern eine freiwillig aufgenommene Pflicht erfüllen, daß sie mitten im Sturm und Branden neben deutschen Frauen stehen, die in ihrer tapferen Haltung über das Maß des Kriegsaltages herausgewachsen sind.

Es wäre gegen die Art des deutschen Menschen, wenn er nicht in den Atempausen des Krieges, die er zwischen seinen heimatlichen vier Wänden erlebt, einmal an ein ruhigeres Leben dächte oder vom Frieden spräche. Das wäre unnatürlich, denn neben den gewaltigen und stolzen Leistungen im Kampfe um Deutschlands Freiheit stehen große und erhabene Schöpfungen des Friedens. Was diese Zeit aber mit aller Konsequenz von jedem von uns verlangt, ist, daß er sein Leid und seinen Schmerz selbst trägt, aufrecht trägt und weiterhin gerade in der Gemeinschaft steht. Dann erst adelt er das Opfer, das er für sein Volk bracht.

Die harten Stürme des Herbstes rütteln an allen Aesten und Zweigen des Lebensbäumchens unserer Nation. Dürres Holz splittert dabei. Der Baum aber steht unerschütterter. Und: es kommt wieder die Sonne, die neues Leben weckt.

### Bomben auf Gibraltar und Malta

**Der italienische Wehrmachtsbericht**  
Rom, 22. Oktober. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In der ägyptischen Luftschlacht des 20. Oktober an der ägyptischen Front, an welcher etwa 200 feindliche Flugzeuge und ebenso viele deutsche Flugzeuge teilnahmen, wurden 44 feindliche Flugzeuge von italienischen Jägern und von deutschen Jägern abgeschossen. Elf deutsche Flugzeuge der Achsenmächte gingen verloren. In anderen feindlichen Aktionen verloren wir vier Flugzeuge, während fünfzehn weitere weniger schwer beschädigt wurden. Unsere Luftwaffe wiederum wirkte Angriffe auf feindliche Luftstützpunkte, die unsere Zielanlagen angreifen wollten. Es kam zu heftigen Kämpfen mit starken Jagdverbänden. Acht deutsche Flugzeuge wurden zerstört, vier weitere wurden von der Flak getroffen. Ein deutsches Flugzeug kehrte nicht zurück. In den Nächten des 20. und 21. Oktober griffen italienische Bomber mit sichtbarer Wirkung die militärischen Ziele von Gibraltar an. Tag- und Nachtangriffe unserer Verbände auf die Insel Malta wurden fortgesetzt. In dem Luftangriff auf Gibraltar meldet das italienische Nachrichtenbüro: „Zwei Nächte hindurch wurden von Gibraltar Luftalarm gegeben, der große Lärm und Verwirrung hervorrief. Die italienischen Flugzeuge griffen die Festung und den Hafen an und landeten zahlreiche Bomben, die Explosionen und Brände zur Folge hatten.“

## Wieder eine Seifenblase der Briten geplatzt

Das Märchen von der Luftüberlegenheit in Afrika - Auch USA-Flugzeuge beteiligt

Von unserer Berliner Schriftleitung  
rd. Berlin, 23. Oktober. Seit Wochen verzeichnen der deutsche und der italienische Wehrmachtsbericht regelmäßig Angriffsfaktionen der Achsen-Luftwaffe, die sich teils gegen die direkte Versorgung des Feindes, teils gegen seine Nachschub und seine Stellungen, teils gegen seine Zufahren zur See und die Verteidigungsanlagen im Gebiet des Suezkanals richten.

Während die englische Presse diese kühnen Operationen der Achse mit Stillschweigen überging, suchte sie ihre Leser dadurch über die wirkliche Lage hinwegzutäuschen, daß sie ihnen von angeblichen Streifzügen englischer Bomber bis nach Tripolis erzählte und allerlei Stappenn-Reportagen veröffentlichte, die eine britische Luftüberlegenheit in Afrika illustrieren sollten. Diese Propaganda wurde vervollständigt durch militärische Betrachtungen, deren Ergebnis stets die Ankündigung einer großen Offensive war, mit der man Rommel aus Afrika zu vertreiben gedenkt.

Der zum neuen Luftbefehlshaber an der afrikanischen Front ernannte britische Luftmarschall Tedder wird als kaltberechnender, illusionsloser Mann gerühmt; er würde also recht schlecht zu den Londoner Spekulationen passen. Sein erster Versuch jedenfalls, die Achsenluftwaffe herauszufordern, endete mit einer schweren Niederlage. In den Luftschlachten vom 20. und 21. Oktober, an denen insgesamt über 400 Flugzeuge beteiligt waren, verloren unsere Gegner 73 Maschinen. Dieser Einbuße stehen auf deutsch-italienischer Seite nur 12 Verluste gegenüber. Bei etwa

gleichem Einsatz auf beiden Seiten ergab sich somit eine Verlustbilanz von 1:6 zu unseren Gunsten.  
Interessant ist in diesem Zusammenhang die Meldung aus Rom, daß an den Luftkämpfen auch Amerikaner beteiligt waren. Ihnen ist ebenso wie den Briten die gestrige D.W.-Meldung gehörig auf die Nerven gegangen, denn ihre Presse schweigt sich vorläufig aus. Man muß sich erst davon erhellen, daß die prahlische Behauptung einer gewaltigen Luftüberlegenheit der Alliierten in Afrika schon bei der ersten Kraftprobe wie eine Seifenblase geplatzt ist.

### Nadeis sperrt das Nördliche Eismeer

Geleitungsverkehr immer schwieriger

Von unserem Korrespondenten  
tz. Helsinki, 23. Oktober. Die englischen und amerikanischen Materiallieferungen an die Sowjetunion werden, wie der finnische Admiral von Schoultz in einem Aufsatz der Zeitschrift „Svenst Votten“ unterstreicht, mit der dem Winter entgegenstehenden Jahreszeit immer schwieriger. Die Nadeisgrenze des Nördlichen Eismeres schiebt sich immer mehr an die norwegische Küste heran und ver-eitelt jeden Versuch der Angelfischen, größere Geleitzüge nach den Nordhäfen der Sowjetunion durchzubringen. Materiallieferungen nach der Sowjetunion müssen also vermehrt über den viermal längeren Weg um das „Kap der Guten Hoffnung“ gefahrt werden. Gerade dort haben allerdings die deutschen U-Boote der Achse ein neues erfolgreiches Jagdgebiet gefunden.

## Erfolgreiche Kämpfe nördlich Stalingrad

Entlastungsangriffe der Sowjets zusammengebrochen - Bomben auf das Hüttenwerk

Berlin, 22. Oktober. Nördlich von Stalingrad standen die deutschen Truppen nach dem beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen gestern in erfolgreichen Abwehrkämpfen.

Die Bolschewiken erneuerten nach schwerem Vorbereitungsfeuer unter Einsatz starker Infanteriekräfte und Panzern mit aufgestellten Schützen ihre Entlastungsangriffe. Durch Zusammenfassung seiner Kräfte auf schmalem Raum gelang es dem Feind, in die deutschen Stellungen einzudringen. Noch bevor er diesen Teilerfolg ausnützen konnte, trat der Kommandeur des in diesem Abschnitt eingeleiteten Bataillons mit seinen Reserven zum Gegenstoß an, kämpfte sich wieder bis zur Hauptkampfstellung durch und hielt sie gegen alle weiteren Panzer- und Infanterieangriffe des an dieser Stelle zahlenmäßig überlegenen Feindes. Gleichzeitig wurden die an anderen Kampfabzweigen eingesetzten Bolschewiken im Nahkampf vernichtet, so daß die deutsche Hauptkampfstellung in vollem Umfang wieder hergestellt wurde.

In Stalingrad selbst nahmen die Säuberungskämpfe im Nordteil der Stadt ihren Fortgang. Durch Wegnahme mehrerer Bunker- und Barrikadenstellungen wurde der Frontverlauf verkürzt. Die Luftwaffe richtete den ganzen Tag über ihre Angriffe wieder auf das große Hüttenwerk. Die ununterbrochen einschlagenden Bomben bereiteten die Verwundeten des Feindes, zwischen Schutt und Trümmer neue Verteidigungsstellungen

zu errichten. Den Versuch, die deutschen Kampfflugzeuge von ihren Zielen abzubringen, mußte der Feind mit dem Verlust von 14 Flugzeugen bezahlen, von denen unsere Jäger 12 und Flakartillerie die beiden übrigen zum Abbruch brachten.

Im Westteil des Kaukasus hatten sich die im Raum von Schamjan geschlagenen Bolschewiken weiter südlich festgesetzt und Aufstellung in den südöstlichen dieser Stadt liegenden Gebirgszügen bezogen, die die Wasserscheide zwischen dem nach Norden fließenden Pischik und dem zur Schwarzmeerküste fließenden Tuapse-Fluß bilden. In diesem Bergland kam es zu harten, für unsere Gebirgstruppen siegreichen Kämpfen.

Im Terek-Abchnitt gingen die Kämpfe um vorgeschobene Stellungen deutscher und rumänischer Truppen weiter. Die Bolschewiken führten mehrere Gegenangriffe, wurden jedoch überall abgewiesen.

Trotz Schlamms und Regen führten die deutschen Truppen im nördlichen Abschnitt der Ostfront ihre erfolgreichen Stoßtruppenkämpfe weiter. Dabei kam es am Wolchow zu größeren Aktionen. Ein württembergisch-badisches Regiment hat innerhalb eines Jahres an verschiedenen Abschnitten dieses Frontgebietes 133 feindliche Angriffe abgewehrt und trat selbst 51mal zum Gegenangriff an; in der gleichen Zeit wurden 150 Schütz- und Stoßtruppenunternehmen durchgeführt, die oft bis weit hinter die feindlichen Stellungen führten.

### Sechs neue Ritterkreuzträger

Berlin, 22. Oktober. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant d. R. Maximilian Wengler, Kommandeur eines Inf.-Rgts., Hauptmann der Schutzpolizei, H.-Hauptsturmführer Dietrich, Bataillonsführer in einem H.-Polizei-Schützen-Rgt., Hauptmann Siegfried Barth, Staffelführer in einem Kampffliegerschwader, Oberleutnant d. R. Reinhard Beyer, Kompaniechef in einem Inf.-Rgt., Oberleutnant d. R. Karl Heinz Sparber, Kompanieführer in einem Inf.-Rgt. und Feldwebel Heinz Kemethmüller, Flugzeugführer in einem Kampffliegerschwader.

### Gesandnisse aus Washington

Bern, 23. Oktober. In einer offiziellen Mitteilung steht sich jetzt das U.S.-Marinedepartement gezwungen, auf die schweren alliierten Schiffsverluste in den letzten elf Monaten hinzuweisen. Die Mitteilung bezieht sich nur auf den Nordatlantik, wo das amerikanische Marineministerium für die Zeit vom 7. Dezember vergangenen Jahres bis heute den Verlust von 500 amerikanischen, alliierten oder in ihrem Dienst fahrenden Handelsschiffen einräumt. Die amerikanische Öffentlichkeit kann daraus wieder die Konsequenz ziehen, daß die alliierte Handelschiffahrt gegenübersteht.

## Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 22. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Westteil des Kaukasus durchbrachen deutsche Gebirgstruppen trotz wolkenbruchartiger Regenfälle feindliche Stellungen, nahmen in harten Häuserkämpfen zwei wichtige Ortschaften und vernichteten dabei ein Schützenregiment der Sowjets. Ueber 1200 Gefangene wurden eingebracht, 7 Geschütze, 127 Maschinengewehre und zahlreiches sonstiges Kriegsgüter erbeutet. Südlich des Terek örtliche Kämpfe. Im Kampf um Stalingrad wurden in hartnäckigen Einzelangriffen zäh verteidigte Erdbrunnen und Barrikadenstellungen genommen. Das Schwerkriegsgewicht der deutschen Luftangriffe lag auf den feindlichen Stützpunkten im Nordteil der Stadt. Fortgesetzte Entlastungsangriffe gegen die Front nördlich der Stadt wurden mit Unterstützung deutscher und rumänischer Luftstreitkräfte reiflos geschlagen. Die Fortführung der rückwärtigen Verbindungen der Sowjets östwärts der Wolga wurde durch Kampfflugzeuge fortgesetzt. An der übrigen Ostfront fanden außer eigener Stoßtruppentätigkeit und der Abwehr vereinzelter feindlicher Vorstöße keine wesentlichen Kampfhandlungen statt. Südlich Murmansk rief ein überraschender Angriff der Luftwaffe gegen einen sowjetischen Flugstützpunkt Verstärkungen und Brände hervor.

In der gestern gemachten Luftschlacht vom 20. Oktober an der ägyptischen Front schossen italienische Jäger 44 und deutsche Jäger elf, Flakartillerie außerdem sechs feindliche Flugzeuge ab. Am 21. Oktober wurden durch Jäger und Flakartillerie zwölf weitere feindliche Flugzeuge abgeschossen. Zwölf Flugzeuge der verbündeten Luftstreitkräfte gingen verloren.

Angriffe der deutschen und italienischen Luftwaffe richteten sich auch gestern und in der vergangenen Nacht gegen Flugstützpunkte und sonstige Anlagen der Insel Malta.

Durch den Angriff eines gemischten feindlichen Fliegerverbandes auf westfranzösisches Gebiet hatte die französische Bevölkerung wiederum Verluste, während die Sachschäden gering waren. Jagdflieger schossen drei viermotorige Bomber ab. Außerdem verlor der Feind bei Tage westlich Brest und über dem Südtel des besetzten französischen Gebietes je ein Flugzeug.

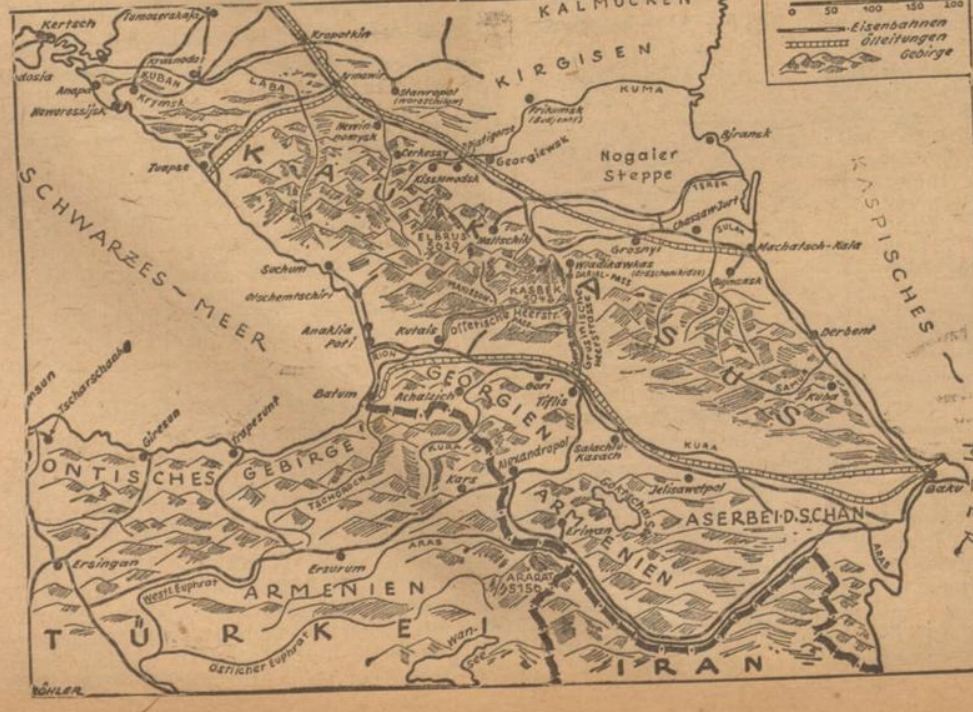
Leichte deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern kriegswichtige Anlagen in Südwest-England mit Bomben schwerer Kalibers sowie Ansammlungen britischer Landungsboote mit guter Wirkung an. In der vergangenen Nacht bombardierten Kampfflugzeuge militärische Ziele in Ost-England.

### Politik in Kürze

Reichsmarschall Göring richtete an das Oberkommando der deutschen Luftstreitkräfte ein Schreiben, in dem die Taten der französischen Flieger an der Ostfront anerkennend gewürdigt werden.  
Reichsminister Dr. Goebbels nahm an einer Aufnahmebesprechung der deutschen Volkswirtschaft in Thorn teil; anschließend sprach er auf einer Großkundgebung der NSDAP in Göttingen.  
Eisenbahnminister Major Gerhard Kollwe, Gruppenkommandeur in einem Kampffliegerschwader, kehrte von einem Feindflug nicht zurück.  
Eine gemeinsame Arbeitsstunde der Gau-Frauenfachleiterinnen mit den Landesabteilungsleiterinnen des Reichs-Nährstandes in Berlin fand im Zeichen der verstärkten Zusammenarbeit, die sich aus der neu geschaffenen Abteilung „Landfrauenarbeit“ der Reichsfrauenführung ergab.  
In Berlin fand eine zweitägige Tagung des NS-Reichskriegerbundes statt, zu der der Reichskriegerbundführer und die Abteilungsleiter der Reichskriegerbundführung zusammengetreten hatten.  
In Harstad (Norwegen) wurde ein Soldateneinzelbeim der deutschen Wehrmacht feierlich seiner Bestimmung übergeben.  
Eine Adolf-Hitler-Brücke über den Dniester wurde in der Nähe der besetzten Hauptstadt Kischineu zur Erinnerung an die deutsch-rumänische Waffenbrüderschaft feierlich eingeweiht.  
Ganz Skandinavien beginnt den ersten Jahresabsatz der endgültigen Befreiung vom bolschewistischen Terror.  
Der brasilianische Generalstabchef, General Aurelio Gues Monteiro, ist zurückgetreten, und zwar, wie man annimmt, wegen Differenzen mit dem Außenminister Aranha, da Monteiro stets für eine Neutralitätspolitik eingetreten ist.

## Zum größten Teil für Moskau ausgefallen: Das Velleitungssystem im Osten

Die Landkarten, die uns das Kampfgebiet im Osten räumlich verfolgen lassen, zeigen neben Flussläufen, Gebirgen, Straßen und Eisenbahnlinien immer wieder auch Velleitungen. Ueber Hunderte von Kilometern ziehen sich diese Schlangenlinien über die weiten, durch den Winter unbefahrten Gebirge des Kaukasus, über weite Steppen und durch endlose Weiden- und Sonnenblumenkulturen im Kaukasus. Erunden wurde die Velleitung in Nordamerika. Um die teuren Frachten zu sparen, legte man dort Rohrleitungen an, die das Öl vom Bohrturm zur Raffinerie beförderten. Schon die Brüder Nobel, die der Welt das Batu-Öl erschlossen, haben die Möglichkeiten, die in diesen neuen Verkehrsträgern lagen, erkannt. Während das russische Velleitungssystem im Weltkrieg eine Länge von 1200 Kilometern aufwies, verdichtete es sich im Zuge der allgemeinen Industrialisierung durch die sowjetischen Fünfjahrespläne bis 1933 auf rund 3500 Kilometer. 1936 waren es dann schon 5900 Kilometer, die eine jährliche Transportkapazität von 15,8 Millionen Tonnen ausmachten. Aufgabe dieser Leitungen ist es, das Erdöl, das in den Gebieten um Batu, Grosny und Maikop



gefördert wird, den Industrievierern im Donezbecken und den Ausföhrhöfen am Schwarzen Meer, Batum und Tuapse, zuzuföhren. Neben den Tankwagen der Eisenbahn, die etwa 40 Prozent des anfallenden Öls abföhren, den Tankern der Seeschiffahrt auf dem Kaspischen Meer und der Wolga, waren die Velleitungen die wichtigsten Transportträger. Die bedeutenden Leitungen verbinden Batu mit Batum, dann Grosny, Maikop, Tuapse und Kofow untereinander. Daneben bestehen auch nördlich des Kaspischen Meeres und im Uralgebiet verchiedene Leitungen von beträchtlichem Ausmaß. Seit 1936 wurden die Anlagen eines weiteren großen Rohrleitungsnetzes zur Verbindung der Raffinerien und Verbrauchszentren untereinander von insgesamt 10 000 Kilometern Länge geplant. Inwiefern diese Projekte bis zum Kriegsausbruch verwirklicht werden konnten, ist bisher nicht bekannt geworden. Auf jeden Fall ist ein ganz entscheidender Teil der Velleitungen durch den deutschen Vormarsch als Verkehrsfaktor in der gegenwertigen Kriegswirtschaft ausgefallen - eine Tatsache von erheblicher wehrwirtschaftlicher Bedeutung, die sich täglich stärker und für den Feind empfindlicher auswirken wird.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Liederbücher für die Front!

Ein Liederbüchlein ist ein lieber guter Kamerad. Still und bescheiden steht es in der Rocktasche, um immer gleich zur Hand zu sein, wenn wir's brauchen. Es ist unser Begleiter in frohen und ernsten Stunden. Denn wir Schwaben singen nicht nur, wenn wir voll überquellender Freude sind; sondern es ist ja doch so, daß wir gerade in großen, ernsten Zeiten, in schicksalhaften Stunden ein Lied auf den Lippen haben, einen Sang, der uns über die Schwere des Augenblicks hinaushebt und uns nur noch dessen Größe fühlen läßt.

Manch einem mag sein Liederbüchlein vom vielen Gebrauch so abgegriffen sein, daß eine Neuananschaffung wohl am Platze wäre. Doch so einfach ist das heute nicht; denn hier heißt's eben auch oft: „Vergriffen!“ Da mag es denen und allen anderen Volksgenossen eine liebe Überraschung sein, daß als Abzeichen für die 2. Reichsstraße ein Liederbüchlein am 24. und 25. Oktober sechs Liederbüchlein gewährt wurden. Mit hübschen bunten Umschlägen, mit Liedertexten und -melodien werden diese Büchlein überall freudigen Anklang finden. Man hat die Wahl zwischen Feiertags- und Liebes- und Kinderliedern. Wie wäre es nun, wenn wir diese Büchlein

## Der Dank der Heimat

Das Ergebnis des zweiten Opfersonntags für das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 hat im Kreis Calw 64 282,80 RM. betragen. In diesem, gegenüber der gleichen Sammlung im Vorjahr um nahezu ein Drittel angewachsenen Spendenaufrufen findet der Dank der Heimat an die Front wiederum in schönster Weise Ausdruck.

## Straßensammlung nur am Samstag und Sonntag

Die zweite Reichsstraßensammlung des Kriegswinterhilfswerks 1942/43 wird am 24. und 25. Oktober von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß nur am Samstag und Sonntag gesammelt werden darf.

## Freiwillige für die Fallschirmtruppe

Wie der Reichsminister der Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe mitteilt, werden Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Fallschirmtruppe fortlaufend angenommen. Sie sind an das zuständige Wehrbezirkskommando zu richten. Es können sich in erster Linie Kriegsfreiwillige, dann länger dienende Freiwillige Bewerber für die Unteroffizierslaufbahn bei zwölfjähriger Dienstverpflichtung melden. Voraussetzungen für die Einstellungen sind die gleichen wie für alle anderen Wehrangehörigen. Einstellungsalter: Vollendetes 17. bis vollendetes 30. Lebensjahr. Näheres über Einstellungsbedingungen und Werbung ist aus dem „Merkblatt für die Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe“ zu ersehen. Es ist bei jedem

## DAS DEUTSCHE LIED



Wehrbezirkskommando oder Lustgautkommando erhältlich. Bewerber, die sich schon zum fliegenden Personal gemeldet haben, kommen für die Einstellung in die Fallschirmtruppe nicht in Betracht.

## Neues von der Ferntrauung

Auch Frauen können sie jetzt beantragen. Der Reichsjustizminister hat eine weitere Aenderung der Ferntrauungsverordnung der Wehrmacht verfügt. Sie bringt u. a. eine wichtige Ergänzung des neuen Rechts über die Ferntrauung. Während man bisher davon ausgegangen ist, daß in der Regel der Mann außerhalb der Grenzen, an der Front oder im Ausland die entsprechenden Erklärungen über die Durchführung einer Ferntrauung bei den vorgesehenen Stellen abzugeben hat, wird jetzt auch der Frau ein gleiches Recht eingeräumt. Das kann beispielsweise in Frage kommen bei Frauen, die im Ausland interniert sind, oder bei Frauen, die im Einsatz stehen, wie Krankenschwestern, Witzmädels usw. In diesem Falle sind die für den Mann geltenden Vorschriften für die Ferntrauung auf die Frau und umgekehrt die für die Frau geltenden Vorschriften auf den Mann anzuwenden.

## Alte Münzen in die Sammelbüchse

Viele unter uns haben es seinerzeit übersehen, die außer Kurs gesetzten Kupfer- und Nickelmünzen vor Ablauf der Einlösungsfrist auszugeben oder gegen kurzfristiges Geld umzutauschen. In allen möglichen Behältern, Schuhschubladen und sogar in Geldbörsen sind immer noch derartige Münzen zu finden. Der einzelne kann damit nichts anfangen, in der Masse gewinnen diese Münzen aber an Bedeutung und können nützlichen Zwecken zugeführt werden. Das Kriegswinterhilfswerk 1942/43 gibt Gelegenheit, und dieser außer Kurs gesetzten Münzen auf bequemere Art zu entledigen, indem wir sie bei der Reichsstraßensammlung am kommenden Samstag und Sonntag neben unserer üblichen

sammeln und sie unseren Soldaten an die Front schicken würden? Denn wir Schwaben sind ein liebhaber Menschenschlag, und unsern Vätern, Männern und Brüdern wird so ein Liederbüchlein sicher Freude machen. Und die Auswahl ist ja groß genug, um für jeden das Passende zu finden.

Mancher unserer Feldgrauen mag dann das Liederbüchlein als lieben Gruß der Heimat in der Tasche tragen, denn das deutsche Lied ist für jeden ein Stück Heimat. Der Führer sagte einmal: „Das deutsche Lied begleitet uns von unserer Kindheit bis zum Greisenalter. Es lebt mit uns; und es läßt, ganz gleich, wo wir auch sind, immer wieder die Heimat vor unsern Augen erstehen, nämlich Deutschland und das Deutsche Reich!“ Diese Worte gelten im besonderen jetzt für unsere Soldaten, aber auch für uns in der Heimat; und wir wollen daran denken, wenn am Samstag und Sonntag die Angehörigen der DAF, die Schaffenden und Werkenden unseres Volkes uns die Sammelbüchsen entgegenhalten. Dabei mögen wir uns nochmals die Worte des Führers bei seiner letzten großen Rede zur Eröffnung des Winterhilfswerkes ins Gedächtnis zurückrufen, die es uns zur heiligen Pflicht macht, eine Spende in die Sammelbüchse zu geben, die den Taten unserer Soldaten als Dank gelten soll und kann.

Spende in die Sammelbüchsen der ehrenamtlichen Helfer stecken.

## Wichtiges in Kürze

Reichsverkehrsminister Dr. Dörpmüller würdigte in einem Aufruf an die deutschen Eisenbahner deren Leistungen. Die bisherige Leistungssteigerung sei aber nur eine Vorübung für den gewaltigen Herbstverkehr und die Anforderungen des Winters.

Rund zwölf Millionen Feldpostsendungen müssen täglich zwischen Heimat und Front und rund sieben Millionen in umgekehrter Richtung befördert werden. Daneben sind im Monat durchschnittlich 64 400 Privattelegramme in Richtung Heimat-Front und 1250 Telegramme in umgekehrter Richtung zu bearbeiten.

Seute sehen 1300 Tuberkulose-Für-

## Großes Wettrüsten der Hitler-Jugend

Jedes Kind bis zum 10. Lebensjahr soll ein Spielzeug erhalten

Der Krieg schuf harte Notwendigkeiten und stellte auch die Arbeitskräfte der Spielzeugindustrie in seinen Dienst. Jede industrielle Produktion dient nur noch zur Herstellung von Munition und Waffen. Daß aber auch an diesem Weihnachtsfest alle Kinder der Hitler-Jugend in ihrem Wettrüsten sorgen. Die Aktion wurde bereits in vollem Umfange aufgenommen, um bis zum Weihnachtsfest 1942 so viel fertigzustellen, daß alle Kinder bis zum 10. Lebensjahr, vor allem aber auch Kinder unserer Soldaten ein Spielzeug bekommen.

Heute schon freuen sich die Jungen und Mädchen auf den Weihnachtsmarkt, den sie an den letzten zwei Sonntagen vor Weihnachten aufbauen werden, um hier die angefertigten Dinge auszustellen und selbst zu verkaufen. Dabei wird keine Spielzeugart zu kurz kommen und Jungen und Mädchen werden ihre Wünsche erfüllt sehen. Während der WDM. Wiegen, Schaukeln, Kuppen, Tiere aller Art, Häuser, ja ganze Dörfer hergestellt werden, sind und Jungvögel ihren Ehrgeiz dreifachen, Burgen und Soldaten, Eisenbahnen und Stedenpferde, Schiffe, Tanks und Flugzeuge zu bauen.

Ganz besonders ist die Jugend in den Betrieben aufgerufen, mitzuhelfen, das Spielzeugwerk der Hitler-Jugend zu unterstützen. In den Lehrplänen der Betriebe können zusätzlich Spielzeug angefertigt werden. Auch auf andere Art und Weise werden Betriebe und Handwerker mithelfen. Sie stellen der Jugend Abfälle von Textilien, Holz usw. zur Verfügung, oder liefern fertige Einzelteile, die dann von der Jugend entwerfend bearbeitet werden. Um

## Wie pflanzt man einen Obstbaum richtig?

Einige wertvolle Ratschläge zu einer wichtigen Herbstarbeit

Wenn im Herbst die Blätter fallen, dann denkt man überall daran, die Bestände an Obstbäumen und Beerensträuchern zu vervollständigen. Das Pflanzen junger Bäume soll bis Ende November erledigt sein, falls Boden und Witterung bis dahin frostfrei sind.

Im allgemeinen ist die Herbstpflanzung der Frühjahrspflanzung vorzuziehen. In diesem Falle haben die Wurzeln hinreichend Zeit und Feuchtigkeit, sich an den neuen Standort und seine Umgebung zu gewöhnen. Die Pflanzgruben müssen am besten schon acht bis vierzehn Tage vor dem Pflanzen ausgehoben werden, daß der lebende Boden, die Ackerkrume, ganz dicht an die Wurzeln gebettet wird. Für die Frühjahrspflanzung sind die Pflanzgruben nach Möglichkeit schon im Herbst auszuheben.

Der Baumpfahl, der bei Hoch- und Halbstämmen nicht vergessen werden darf, muß vor der Pflanzung in die Erde geschlagen werden. Man vergesse nicht, ihn vorher gründlich zu entdrücken und mit einem unschädlichen und desinfizierenden Schutzmittel anzustreichen. Der Pfahl soll stets südlich vom Baum stehen. Die jungen Bäume dürfen nicht zu tief gefestigt werden. Die längsten Wurzeln werden vor dem Pflanzen mit einem scharfen Messer gekürzt, und zwar von innen nach außen, so daß die Schnittflächen nach unten zeigen. Um die Bil-

orgestellen im ganzen Reich zur Verfügung, in denen 1550 Verzte und 5000 Fürsorgerrinnen usw. die Erfassung, Ueberwachung und Betreuung der Tuberkulosekranken durchzuführen, wobei sich immer stärker die Aufmerksamkeit auf die vorheugende Untersuchung und Ueberwachung der gefährdeten Bevölkerungsgruppen konzentriert.

Frostschäden an Wasserleitungen lassen sich verhindern, wenn vor Eintritt der Kälte die im Keller befindlichen Hauptabsperrhähne auf Gangbarkeit und Dichtigkeit nachgeprüft werden. Ebenso sind sämtliche Wasser- und Zapfhähne innerhalb der Außenwände zu prüfen.

## Der Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 16 bis 17 Uhr: Reichskonzert; 20.20 bis 21 Uhr: „Musik, die nie verflinnt“; 21 bis 22 Uhr: Sendung an Ehren des Komponisten Rudolf Kalmann. — Deutsches Volk: 17.15 bis 18.30 Uhr: Diverimento von Mozart und Robert Schumanns zweite Symphonie; 20.15 bis 21 Uhr: Streichquintette von Handl und Luigi Boccherini; 21 bis 22 Uhr: Duerichmitt durch die Duer „Die Geschichte vom schönen Annerl“ von L. F. Kaufmann.



## Dienstplan der HJ.

WDM. Mädelgruppe 1/401. Am Sonntag treten alle Führerinnen um 9 Uhr am Salzhausen an. Die Gruppe tritt um 9.30 Uhr am Volkstheater zur Jugendfilmstunde an. Karten sind heute abend noch zu haben.

JM. JM-Gruppe 1/401. Sonntag: Antreten sämtlicher Führerinnen um 9 Uhr am Georgenäum zu einer Schulung für Werkarbeiten (siehe Anschlag). 9.45 Uhr Antreten der JM-Gruppe am Volkstheater. 20 Pfg. mitbringen.

wirklich die Zahl der benötigten Spielzeuge, die nicht klein ist, zu erreichen, müssen alle Jugendlichen mitarbeiten: Die Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend in den Heimgartens, die Jungmädchen und Bimpe im Heimgartens, in Erholungsheimen, Jugendheimstätten und den Sorten der NSD, in Lehrerbildungsanstalten, und überall da, wo sich Jugend befindet, wird sie sich einsetzen bei diesem großen Wettrüsten, das allen Eltern die Möglichkeit geben wird, trotz des kriegsbedingten Ausfalls Spielzeug für ihre Kinder zu erhalten.

Das Amt für Berufszuweisung und Betriebsführung der DAF unterstützt das Wettrüsten. Es hat sich mit einem Appell an die Betriebsführer, Ausbildungsleiter und Leiter der Werkstätten gewandt, die Aktion der HJ zu fördern und vor allem den Wünschen auf Bereitstellung von Material und Werkzeugen sowie von Werkstätten zu entsprechen. Auch diesmal wieder wird das Spielzeug nach den gleichen Richtlinien angefertigt werden, wie in jedem Jahr, d. h. es werden schöne, haltbare Sachen hergestellt, mit denen jedes Kind wirklich etwas anfangen kann, an denen es Freude hat und die vor allem klar in der Ausrichtung sind.

Ferner hat die Jugend noch eine weitere Überraschung für Eltern und Kinder bereit. Denn beim Verkauf der Spielzeuge auf den Märkten wird es auch Weihnachtsstichmüll geben. Es ist zwar nur ein einfacher, schlichter Schmutz, der auf alle künstlerischen Wertungen, wie Silberglanz, vorgezeichneten Schnee usw. verzichtet, und meist als Grundmaterial nur Papier, Stroh und Holz hat. Trotzdem wird auch er Freude durch geschmackvolle Aufmachung bereiten.

# Das Opfer des Leutnants Berghoff

Roman von Gustel Medenbach.

(21. Fortsetzung)

Sie ritten den ganzen Tag. Gegen Abend hörte es auf zu schneien. Vor ihnen lag die Welt, die neugeborene. Keine Spur lief vor ihnen her in den Abend hinein. Alles war weiß und unberührt. Am Rande eines großen Gehölzes schlug Berghoff das kleine Zelt auf. Von weither trug der Wind ein heißeres Heulen zu ihnen her.

„Das sind Wölfe“, sagte Maria Paulowna furchtbar. „Aber ich glaube, sie sind sehr weit.“ Berghoff lauschte angeknirscht in die Sternennacht hinaus. Dann ging er in den Wald, um Holz für ein Lagerfeuer zu sammeln. Es lag genug brennendes Fallholz herum. Eben nahm er die zusammengetragene Last hoch und wollte an ihr Lager zurück, als ein gellender Schrei sein Blut erstarren ließ.

Deutlich kannte er die schreierfüllte Stimme Maria Paulownas, die voll Entsetzen seinen Namen rief.

Die Wölfe, suchte es in ihm. Sicher die Bestien — Was soll es sonst sein? Da wirft er das Holz von sich und stürzt vorwärts. Sein Fuß verfangt sich in einer Wurzel. Er stürzt schwer vornüber. Ein noch entsetzlicher Schrei Maria Paulownas reißt ihn wieder vom Boden hoch.

„Dort — vier — fünf —“ Ihre Hand zeigt zitternd auf die Ebene hinaus. Mit einem Blick erfährt er die Gefahr. Fünf graue Schatten folgen der Spur der Pferde. Tief hängt die Nase des ersten Tieres auf dem Schnee. Die anderen folgen blind und tolltoller Hiere.

Mit einem Sprung ist Berghoff bei den Pferden und reißt den Karabiner an sich. „Hierher, Maria Paulowna — Tanja — schnell —“

Maria Paulowna klammert sich voll irrer Angst an ihn. „Borodin? Jetzt ist alles aus“, flöhnt sie verzweifelt.

Unwillkürlich springt ihre furchtbare Erregung auf ihn über. Mit aller Gewalt zwingt er sich zur Ruhe. „Sie müssen mich loslassen, Maria Paulowna. So fann ich doch nicht schiefen. Halten Sie die Pferde fest, damit sie nicht losbrechen.“

Dann kniet er langsam in den Schnee nieder und nimmt den Karabiner hoch.

Nach einem Augenblick legt er ihn wieder ab. Der Schuß, spitz von vorn, ist zu unsicher. Bekümmert erinnert er sich, daß nur noch vier Schüsse in dem Magazin sind. Vor Tagen hat er einen Hals geschossen.

Berghoff fühlt, daß er alles wagen muß. Neben ihm hört er die Pferde aufgeregt schnauben. Anscheinend haben sie die Witterung der Bestien getrefft. Alle Augenblicke können sie in ihrer Angst losbrechen.

Er sieht, wie die alte Tanja mit aller Kraft sich in die Zügel hängt. Da läuft er einige Meter seitlich in die Ebene hinein. Nur so bekommt er einen halbwegs sicheren Schuß.

Ruhig kniet er jetzt in den Schnee. Kühl und beruhigend fühlt er den Schaf des Gewehres an seiner Wade. Die Bestien sind ganz nahe. Lautlos hegen sie heran und auf Maria Paulowna zu, die wie ein schwarzer, regloser Fleck in dem bläulichen Schnee kauert.

Berghoff weiß, daß es höchste Zeit ist. Langsam zieht er mit dem ersten mit. Im Knall reißt es das Tier herum und wirft es mit einem heulenden Heulen in den Schnee.

Klirrend springt die leere Hülse aus dem Magazin. In das Knallen kommt ein Augenblick Verwirrung.

Berghoff schließt.

Drei Wölfe wälzen sich im Schnee. Der eine beißt immerzu während nach seiner Flanke und versucht auf die Läufe zu kommen. Die beiden anderen gerunden ziehen sich fleischend und erschreckt zurück.

Berghoff erhebt sich und geht langsam zu Maria Paulowna hinüber. Sie ist bewußtlos. Er hebt sie aus dem kalten Schnee und trägt sie sorgsam zum Zelt hinüber. Hier legt er sie auf ein paar Dedern und eilt dann zu der alten Tanja, die kaum noch die wildschneibenden und ausschlagenden Pferde halten kann. Er beruhigt die Tiere, er spricht mit ihnen und bindet sie dann gut an einem Baum fest.

Als er jetzt zu Maria Paulowna zurück will, kniet Tanja schon neben ihr.

„Sind sie tot?“ fragte Maria Paulowna flüsternd aus schwerer Ohnmacht erwachend.

„Drei liegen da draußen.“ Er zeigt mit dem Arm auf die Steppe hinaus, wo groß und schweigend die leblosen Körper liegen. „Zwei sind leider davongekommen.“

Berghoff wirft noch Holz auf die Glut, daß sie hell und weithin auflodert. Das heißere Heulen der beiden Wölfe ist bald weiter und dann wieder ganz nahe. Sie schleichen um das Lager. Einmal glaubt Berghoff, dicht bei den Pferden einen grauen Körper zu sehen. Er reißt einen Feuerbrand aus der Glut und schleudert ihn nach der Richtung, wo er armenliche Lichter zu sehen glaubt. Dann sieht er auf und holt die Pferde noch näher an das Feuer heran. Da sehen sie sicher.

Schweigend essen die drei Menschen dann ihr schlichtes Abendessen, und trinken viele Tassen heißen, duftenden Tee, der sie von innen heraus wärmt. Der rote, flackernde Schein der züngelnden Flammen beleuchtet ihre Gesichter.

Berghoff raucht langsam und schweigend und lauscht dabei in die schimmernde Mondnacht hinein.

„Wollen wir schlafen gehen, Borodin?“ fragt Maria Paulowna und legt ihre Hand auf seinen Arm.

„Das Feuer — ich weiß nicht — jedenfalls ist es besser, ich bleibe wach. Sie können unbesorgt schlafen gehen, Maria Paulowna“, sagt Berghoff und streift ihre Hand. „Es ist aber auch gar kein Grund zur Besorgnis vorhanden, die Ihren Schlummer stören könnte.“

Sie ist trotz Berghoffs Zureden nicht zu bewegen, sich im Zelt zur Ruhe zu legen. So sehr liegt ihr noch die Angst der vergangenen Stunden im Blut.

Berghoff gibt es auf. Gleichzeitig bewundert er im stillen die Ruhe und Unergründlichkeit der alten Tanja, deren mutigem Eingreifen es nur zu verdanken war, daß in den kritischen



...die Piero nicht verloren gingen. Er sagt ihr das auch. Tanja findet ihr Handeln selbstverständlich und wehrt verlegen seinen Dank ab. Auf sein Drängen geht sie endlich ins Bett und kriecht unter die Decken. Von den Kadavern der Wölfe kommt ein Reigen und Krachen. Berghoff sieht zwei graue Schatten bei den toten Körpern und begreift sofort.

"Vorodin?"  
Er läßt sich wieder neben Maria Paulowna nieder, und hört ihre süße Stimme, die ihn voll Wärme und Liebe umschmeißelt. Er zieht sie an sich und auf seine Knie. Müde und voll unendlichem Vertrauen legt sie ihren Kopf an seine Brust.  
Das Krachen von splitternden Knochen dringt bis zu ihnen hin. "Was ist das?" flüsterte sie furchtsam.  
"Ein Weipfel, das Kannibalkennzeichen noch lange nicht ausgestorben ist. Die Ueberlebenden fressen ihre toten Artgenossen auf. Ja, das gibt es", sagt er ruhig und hört auf das Krachen und Reiben.  
Maria Paulowna schaudert. "Entsetzlich!"  
"Es sind Tiere, und sie sind sicher stark ausgehungert. Aber ich glaube, wir können für den Rest der Nacht ruhig schlafen geben. Das Feuer brennt noch einige Stunden. Die Tiere werden, halbwegs satt, keinen Angriff wagen."  
(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

Die Landeshauptstadt meldet

Der Arbeitsgau XXVI Württemberg veranstaltete im Festsaal der Liederhalle ein Großkonzert zugunsten des Kriegswinterhilfswerks. Es spielten die Musikzüge der Arbeitsgaue XXVI Württemberg und XXX Bayern-Hochland mit großem Erfolg.

In der am Sonntag beginnenden neuen Ausstellung des Württ. Kunstvereins stellen Bildhauer Fritz von Gravenitz und Gertrud von Berg, sowie von den Malern die Jubilare Hans von Seider, Leo Bauer und Julius Koch, ferner Karl Dertel, Karl Krüger und Walter Waentig-Orientosen aus.

Schachkamerad Grim von der Mahleschachgruppe aus Bad Cannstatt wurde in Nürnberg Reichszonenmeister der 10. Reichszonen VII.

Die Strafkammer verurteilte den 23-jährigen Hans Werner D. aus Bielefeld zu acht Monaten Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, weil er als Angestellter einer Drogerie rund tausend Mark aus der Ladentafel gestohlen und außerdem eine große Anzahl von Mangelwaren aus den Beständen der Drogerie entwendet hatte.

### Feldpostdieb verurteilt

Kottweil. Wegen fortgesetzten Diebstahls von Feldpostsendungen wurde die in Augsburg geborene 23-jährige Aloisia Zimmermann vom Sondergericht Stuttgart zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Außerdem wurden ihr die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Angeklagte entwendete während ihres Nachtdienstes im Postamt Kottweil im mindestens 20 Einzelsendungen Feldpostbriefchen, die von der Front in die Heimat oder umgekehrt bestimmt waren und in denen sie Lebensmittel vermittelte.

### Dankagung

Calw, 22. Okt. 1942  
Für die wohlthuenden Beweise liebevoller Anteilnahme, die uns anlässlich des Heldentodes meines jüngsten Sohnes, unseres lieben Bruders und Schwagers Hans in so reicher, vielseitiger Weise entgegengebracht wurden, sagen wir innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Dekan Hermann, dem Kirchen- und Posaunenchor sowie allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.  
Frau Heinicke Ganzhorn, Wwe., mit Kindern und Angehörigen.

## Württembergs modernste Kelter in Fellbach

Ein vorbildliches Werk zweijähriger Gemeinschaftsarbeit der „Wengerter“

Eigenbericht der NS-Presse  
1. Fellbach. Ueber eine Kelter zu berichten, macht erst dann Freude, wenn dieses bauliche Zentrum umfangreicher Weinberganlagen zur Herbstzeit mit Leben und Treiben umgeben ist. Bei Fellbachs neuer Kelter ist dies beider wiederum der Fall; die dortigen Weingärtner dürfen auch in diesem Jahr mit einem Ertrag rechnen, der dem guten Drittel einer Normalernte entspricht. Dazu kommt noch die Güte des Jahrganges 1942, die den „7er“ noch übertreffen und dem „12er“ kaum nachsehen wird.

Am Fuße des Kappelbergs, da wo über 300 Jahre lang eine kleine Kelter stand, die freilich schon längst abbruchreif war, wurde vor drei Jahren mit dem Bau der neuen Kelter begonnen. Dem Kelterbau voraus ging am 5. September 1939 die Gründung der Weingärtner-Genossenschaft Fellbach, der heute rund 350 Weingärtner angehören. In zweijähriger Bauzeit wurde dann das Werk der Gemeinschaft — alle in der Genossenschaft vereinigten Weingärtner hatten tatkräftig mit Hand angelegt — fertiggestellt.  
Mit einer Länge von 55 Meter und einer Breite von 16 Meter übertrifft sie alle Kelter Württembergs an Größe und an Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtungen.

Ein Gang durch die Kelter führt vom Dörmann zunächst in die ausgetafelte Pro-

hierstube. Entlang der Südseite ist der große Kellerraum mit sechs Abbermaschinen. Davon sind Dampfessel eingebaut für die Weinabbeizung und zur Warmwasserbereitung zum Flaschenfüllen. Ein besonderer Raum und eine Abteilung für Süßweinebereitung schließen sich an. Der Weiteil umfaßt den dreifloßigen Tankeller mit 49 Gärtrüben und einem Gesamtfassungsvermögen von 7000 Hektoliter. Das Brunnstück der Kelter ist der weiträumig erbaute Keller. In zwei langen Reihen stehen 34 Reifensässer, von denen jedes rund 8000 Liter Fassungsvermögen besitzt; dazu gefellte sich nenerdings ein weiteres Reifensäß mit 16000 Liter. Das ergibt zusammen rund 290000 Liter Fassraum. Ein weiterer Keller ist für die abgefüllten Flaschen erbaut worden, deren Zahl rund 200000 beträgt. Besonders erwähnenswert ist noch der Süßweinkeller mit drei Tanks und einem Fassungsvermögen von 70000 Liter.

Das heurige Weinsjahr, auch wenn es seinen Vollherbst erbrachte, hat bereits gezeigt, daß sich die neue Kelter gut bewährt. Alles klappte wie am Schnürchen. So ist es Fellbach als zweitgrößte Weinbau-gemeinde des Landes gewesen, das dank dem vorbildlichen Vorgehen von Ortsbauernführer Heß und der tätigen Mitarbeit aller übrigen Weingärtner zur größten und modernsten Kelter Württembergs kam!

## Nachrichten aus aller Welt

### Als Fliegergeschädigte ausgegeben

Die 23-jährige Georgine Reintde aus Neuntirchen (Saar) gab sich Bekannten in Trier gegenüber als Fliegergeschädigte aus. Sie gab an, daß ihre elterliche Wohnung völlig zerstört und ihre gesamten Angehörigen bei einem Fliegerangriff in einer westdeutschen Stadt ums Leben gekommen seien. Dadurch erregte sie das Mitleid ihrer Bekannten, die sie um Wäsche, Geld, Schwaren, Schuhe und Kleidungsstücke betrog. Als sie ihren Trick auch bei einer anderen Familie in Trier versuchte, wurde man mißtrauisch und sorgte für die Festnahme des Mädchens, das sich nunmehr vor dem Sondergericht zu verantworten hatte. Sie wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Schafmord durch wilde Hunde

In einem Schafpferd bei Hünfeld in Hessen brachen wilde Hunde ein und jagten die fünfshundert Schafe zählende Herde völlig auseinander. Sie konnte mit viel Mühe wieder zusammengetrieben werden. Dabei wurden acht Schafe totgebissen, viele brachen sich auf der Flucht das Genick.

### Kühe stoppten einen Personenzug

Ein feinstens alltägliches Schauspiel trug sich auf der Moseltalbahn zwischen den Stationen Trittenheim und Neumagen zu. Die Fahrgäste wurden durch langanhaltendes Pfeifen der Lokomotive darauf aufmerksam gemacht, daß etwas Besonderes los sein müsse. Als die Bahn schließlich hielt, konnten die Fahrgäste mit Erstaunen beobachten, wie der Heizer, mit einem Reifereifen bewaffnet, auf eine Herde Kühe losging, die sich den Bahn-

damm als Weideplatz ausgesucht hatten und durch nichts zu bewegen waren, den Weg für den Zug freizugeben.

### Lebensmüde stellte sich der Polizei

Bei der Polizei in Andernach am Rhein sprach spät abends eine Frau vor, die vollständig durchnäßt war und wirre Reden führte. Sie gab an, daß sie lebensmüde sei. Wie sich herausstellte, handelt es sich um eine 46-jährige Neuwieder Einwohnerin, die zu ihrer eigenen Sicherheit einer Heilanstalt zugeführt wurde.

### Fünf Söhne gleichzeitig auf Urlaub

In der kleinen Westerwaldgemeinde Kirburg gab es ein unverhofftes, aber um so freudigeres Wiedersehen. Innerhalb weniger Tage trafen ganz unbeschäftigt die fünf Söhne eines Bauern ein, die sämtlich als Soldaten im Felde stehen, sich aber untereinander nicht von ihrem Kommen unterrichtet hatten.

### 23-jährige verübte 50 Einbrüche

In Bochum wurde die 23-jährige Arbeiterin Erna Heische festgenommen, der bisher fünfzig Einbruchsdiebstähle nachgewiesen wurden. In den meisten Fällen hatte sie in den Nachmittagsstunden Wohnungen mit einem Nachschlüssel geöffnet, nachdem sie sich durch Klopfen oder Schellen an den Wohnungstüren von der Abwesenheit der Wohnungsinhaber überzeugt hatte. Bei diesen Diebstählen wurden Bettwäsche, Schuhe, Kleidungsstücke, Lebensmittel, Lebensmittelkarten, Bargeld und Schmuckgegenstände von erheblichem Wert entwendet.

### Zwei USA-Berförer verurteilt

Stockholm, 22. Oktober. Das U.S.A.-Marineministerium gibt den Verurteilten der beiden Berförer „Meredit“ und „O'Brien“ bekannt. Sie seien „in den letzten Tagen“ durch feindliche Einwirkung bei den Salomoninseln verloren gegangen. Ein Bericht über die Einbuße an Mannschaften sei noch nicht eingegangen.

### Der Sport am Wochenende

Fußball: Nationalauswahl gegen Gau-Nachwuchseff in der Sport-Wesell-Kampfbahn Ludwigsbrunn. — Meisterschaftsspiel der Gauklasse: VfB. Stuttgart gegen Union Bödingen. — Meisterschaftsspiele der Kreisklasse.

Handball: Meisterschaftsspiele der Gauklasse: St. Gallen — St. Gallen — VfB. Cannstatt, VfB. Dornheim — VfB. Stuttgart, VfB. Jülichhausen — VfB. Crailsheim, Staffel Bödingen: VfB. Bödingen — VfB. Crailsheim, VfB. Bödingen — VfB. Crailsheim, VfB. Bödingen — VfB. Crailsheim. — Meisterschaftsspiele der Kreisklasse. — Handball der Frauen in Stuttgart. — In Bödingen: VfB. Bödingen — VfB. Crailsheim.

Hockey: Meisterschaftsspiele der Männer: VfB. Heilbronn — VfB. 1846 Ulm, Stuttgarter Hockey gegen Reichsbahn Stuttgart; Frauen: VfB. Heilbronn — Reichsbahn 1. Knorr Heilbronn — VfB. Stuttgart, VfB. Heilbronn — VfB. Heilbronn — VfB. Heilbronn.

Der letzte Oktobersonntag bringt auch die Vorkampfrunde im Eschamerpokal-Wettbewerb mit den Begegnungen Schalke 04 — Wedder Bremen und VfB. 1890 München — TuS. Lippe, wobei Schalke 04 und 1890 München als Favoriten gelten und damit als Sieger im Endkampf am 8. November im Berliner Olympiastadion erwartet werden. In Budapest wird ein Hockey-Länderspiel zwischen Deutschland und Ungarn ausgetragen, wobei die deutsche Elf gut spielen muß, wenn es wieder einen deutschen Sieg geben soll. Die Spieler der beiden Nationen treffen sich in Joidan in einem Länderkampf. Außerdem ist Laana des Sporttaunes Vantreb in Frankfurt in einem Wänturnen eine harte Niederlage auf, der auch vier württembergische Sportler angehören.

### Wirtschaft für alle

#### Erleichterungen fürs Eisernen Sparen

Der Zuwachs an Spareinlagen in der ersten Hälfte des gegenwärtigen Kalenderjahres beträgt rund zehn Milliarden Reichsmark; insgesamt haben die Spareinlagen die Höhe von etwa 65 Milliarden Reichsmark erreicht. Dreieinhalb Millionen Lohn- und Gehaltsempfänger sparen eifrig und zwar monatlich den Betrag von rund 70 Millionen Reichsmark. Damit auch die kleinsten Einkommensempfänger sparen können, wird ab 1. Januar der Mindestbeitrag, der eifrig gespart werden kann, auf 20 Pfennig arbeitsmäßig, eine Mark wöchentlich oder fünf Mark monatlich festgesetzt werden. Vom gleichen Zeitpunkt ab wird der Höchstbeitrag, der eifrig gespart werden kann, einheitlich 1,50 Mark arbeitsmäßig, 9 Mark wöchentlich oder 39 Mark monatlich sein. Wer spart, trägt bei, die Schlagkraft unserer Frontsoldaten zu stärken.

### Heute wird verdunkelt:

von 19.21 bis 7.26 Uhr

NS-Presse Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegler, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit Preisliste 6 gültig.

### Gemeinde Unterreichenbach

Der auf 26. Oktober 1942 fallende

## Bieh- und Schweinefleisch

wird nicht abgehalten.

Unterreichenbach, den 21. Oktober 1942

Der Bürgermeister.

KNORR -  
Soße richtig kochen!



Denn davon hängt es ab, ob die Soße sämig ist, den richtigen Geschmack hat und gut aussieht. Kochen Sie deshalb genau nach Vorschrift: den Würfel fein zerdrücken, mit etwas Wasser glattrühren, ¼ Liter Wasser beifügen und unter Umrühren 3 Minuten kochen lassen.

## KNORR



### M. Brockmanns

gewürzte  
Futterkalkmischung  
**ZWERM-MARKE**  
sparsam verwenden;  
deshalb nie in das Tränke-  
wasser geben, sondern stets  
unter das Futter mischen.

Einen fast neuen  
**Patentrost**  
(RM. 18.—) verkauft.  
Wer, sagt die Geschäftsstelle der  
„Schwarzwald-Wacht“.

Ordentliches

### Mädchen

das etwas kochen kann, in Bäckerei nach Stuttgart gesucht.

Auskunft erteilt

Frau Wurster, Calw  
Marktstr. 15

Al., möbl., sonniges, heizbares

### Zimmer

von Dame sofort gesucht. Angeb. unter S. W. 249 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Berufstät. Fr. sucht auf sofort oder später einm., möbl.

### Zimmer

ohne Frühstück.  
Angebote erbeten unter A. 3. 247 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

### Verkaufte



## Großvater

Dies vielgespielte und vielbelachte Theaterspektakel wagt nun auch den Sprung in die Gefilde der Leinwand. Seine trockene Komik ist von derartig schlagender Wirkung, dass man aus vollem Herzen lachen kann.

Beiprogramm:  
Nesthocker — Nestflüchter  
Deutsche Wochenschau

Spielt.: Freitag — Sonntag  
19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr  
und 17 Uhr

Jugendliche nicht zugelassen

## Dolkstheater Calw

Seit 1919  
pharmazeutische  
Präparate

Germosan-Gesellschaft  
Mollathaus & Co. München

Die Trauerfeier für Uffz. Walter Bleffing findet am Sonntag, 25. Oktober, nachm. 3 Uhr in der Kirche in Bad Liebenzell statt.

Werde  
Mitglied  
der NSV!

Ihre Vermählung ge-  
ben bekannt:

Georg Haas  
Stadtpfarrer

Elisabeth Haas  
geb. Riemer

Zavelstein Mötlingen  
den 22. Oktober 1942

### Evang. Gottesdienste

Samstag, 24. Oktober:  
20 Uhr Christenlehre Söhne.

21. Sonntag n. d. Dreieinigkeitsfest, 25. Oktober:  
9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Hohleleder)

Mittwoch, 28. Oktober:  
8.30 Uhr Kriegsbesinnung.  
20 Uhr Missionsabend im Vereinshaus.

Donnerstag, 29. Oktober:  
20 Uhr Bibelstunde.

### Hausgehilfin

sofort gesucht.

Angebote an

Diplom-Optiker  
Richard Widmaier

Stuttgart - Bad Cannstatt  
Bahnhofstraße 11.

### Jugendgruppe der NS-Frauensschaft Calw

Heute Freitag 20 Uhr beginnt im Frauenschaftsheim der Kurs über

### Heimgestaltung

Leitung Pgn. Heilbronn. Der Besuch des Kurses gilt als Dienst für alle Jugendgruppenmitglieder. Ich erwarte pünktliches Erscheinen.

Die Ortsfrauenschaftsleiterin

### Die Haushaltsschule Schadenweiser Hof für NSB-Haushaltshilfen der NS-Frauensschaft

bildet laufend in Vierteljahreskursen junge Frauen und Mädchen zu NSB-Haushaltshilfen aus. Unterrichtsgegenstände sind: Hauswirtschaft, Kochen, Nähen, Kranken- und Säuglingspflege, Erziehungslehre und nationalsozialistische Weltanschauung.

Die Ausbildung ist kostenlos. Einen Versicherungsbeitrag und Taschengeld gewährt die NSB.

Nach Abschluss des Kurses und einvierteljähriger Probezeit Anstellung als ständige NSB-Haushaltshilfe mit gutem Gehalt.

Auskunft erteilen alle Dienststellen der NS-Volkswohlfahrt und der NS-Frauensschaft.